

## Frankfurter Rundschau kritisiert scharf die Restaurierung der Werner Bilder

Von Erich Später

Ende September 1956 bereist Peter Miska, Journalist der angesehenen Frankfurter Rundschau das Saargebiet. Miska ist der antifaschistischen und antimilitaristischen Tradition seiner Zeitung verpflichtet und entsetzt über den triumphierenden deutschen Nationalismus an der Saar. Seine Reportagen erschienen unter dem Titel „So deutsch ist die Saar“ und sind noch heute lesenswert. Wir dokumentieren einen Auszug, der sich mit dem Werner-Zyklus beschäftigt und stellen einige Fragen zur aktuellen Ausstellung.

„... Auch in der Sitzung des Saarbrücker Stadtrats vom 25. September 1956 gab es noch ein schönes Beispiel dafür, wie deutsch die Saar heute ist, genauer gesagt: wie deutsch sie nach dem Willen demokratischer Saarparteiler noch werden soll. Die Fraktion der „Demokratischen Partei Saar“ hatte den Antrag eingebracht, sechs ehemals im Spichererberg-Museum untergebrachte Monumentalgemälde des kaiserlichen Hofmalers Anton von Werner restaurieren zu lassen. Die Bilder stellen dar:

„Einzug Kaiser Wilhelms in Saarbrücken“ (nie stattgefunden)

„Erstürmung des roten Berges“ (Schlacht an den Spicherer Höhen)

„Bismarck“

„Kronprinz Friedrich“

„Prinz Friedrich Karl“

„Moltke“

Die Restaurierung wird fast 900 000 Franken kosten (etwa 10 000 D-Mark). Die Tatsache, daß der Antrag mit der knappen Mehrheit von 21 gegen 19 Stimmen angenommen wurde, bezeichnete die in Saarbrücken erscheinende Zeitung der DPS „Deutsche Saar“ in einem am Oktober 1956 erschienenen ganzseitigen Artikel als „das ... Bekenntnis der Saarbrücker Stadtverordneten zur deutsch-vaterstädtischen Tradition“.

### Im Goebbels-Jargon

Wer den Artikel in der „Deutschen Saar“ liest, kann leicht glauben, eine Feuilletonseite des „Völkischen Beobachters“ in den Händen zu halten. Im Jargon Goebbelsscher Propagandisten für „Völkische Kunst“ verteidigt der Schreiber die Restaurierung der Monumentalgemälde von Anno dazumal mit ebenso unsachlichen wie gehässigen Angriffen auf die moderne Malerei. Auf das „gesunde Volksempfinden in Sachen Kunst“ spekulierend, veröffentlicht das Parteiblatt die Fotografien von drei Bildern („Moorlandschaft“ von Schmidt-Rottluff, „Das blaue Pferd“ von Franz Marc und „Die Kuh“ von Kada-Bela), die zu Johannes Hoffmanns Zeiten vom saarländischen Kultusministerium für das Saarland-Museum angekauft wurden. Dazu heißt es dann in schönstem „Deutsche-Saar-Deutsch“: „... Die ‚Moorlandschaft‘ und ‚Das blaue Pferdchen‘ bringen wir in Abbildung,

damit der Steuerzahler sieht, wie hier Steuergelder vergeudet worden sind.“ An einer anderen Stelle des des Artikels stellt der Verfasser – getreu dem Vorbild der Kunstdiktatoren des Dritten Reiches – kurzerhand fest, daß die „sogenannte abstrakte Kunst ... von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt“ wird und behauptet: „Die Steuerzahler stehen auf dem Standpunkt, es solle vorläufig der Ankauf jedes Bildes, das keine Beziehung zur saarländischen Heimat und Geschichte hat, unterbleiben.“ Schlußempfehlung des schreibenden Kämpfers für „völkische Kunst“ an der Saar: „Die vorhandenen Mittel sollten dazu verwandt werden, saarländisches Kulturgut ... wie zum Beispiel die (Kriegs-) Gemälde von Anton von Werner zu restaurieren und auszustellen, um der Jugend ... einen lebendigen Anschauungsunterricht unserer Heimat in Gegenwart und Vergangenheit zu vermitteln.“

Über die hier beschriebenen Vorgänge haben weder das Historische Museum Saar noch die saarländischen Medien bislang berichtet. Dabei ist die genaue Überlieferungsgeschichte für das Verständnis eines Kunstwerks sehr wichtig. Die saarländische Öffentlichkeit hat außerdem ein Recht auf die umfassende Offenlegung der Umstände des Kaufs des Werner-Kriegszyklus.

Auch in der Sitzung des Saarbrücker Stadtrats vom 23. September 1956 gab es noch ein schönes Beispiel dafür, wie deutsch die Saar heute ist, genauer gesagt: wie deutsch sie nach dem Willen demokratischer Saarparteiler noch werden soll. Die Fraktion der „Demokratischen

1956

## So deutsch ist die Saar (I)

Von Straßenumbenennungen über Schlachtenbilder bis zum Kampf gegen „enlarlete Kunst“

Von unserem Reporter Peter Miska



DPS-Chef Dr. Heinrich Schneider: „Schreiben Sie ruhig, daß wir alle Nazis sind...“  
(Quelle: Max Hübner)

Partei Saar“ hatte den Antrag eingebracht, sechs ehemals im Spiecherberg-Museum untergebrachte Monumentalgemälde des kaiserlichen Hofmalers Anton von Werner restaurieren zu lassen. Die Bilder stellen dar:

- „Einzug Kaiser Wilhelms in Saarbrücken“ (nie stattgefunden)
- „Erlöschung des roten Berges“ (Schlacht an den Spiecherer Höhen)
- „Bismarck“
- „Kronprinz Friedrich“
- „Prinz Friedrich Karl“
- „Moltke“

Die Restaurierung wird fast 900 000 Franken kosten (etwa 10 000 D-Mark). Die Tatsache, daß der Antrag mit der knappen Mehrheit von 21 gegen 19 Stimmen angenommen wurde, bezeichnete die in Saarbrücken erscheinende Zeitung der DPS „Deutsche Saar“ in einem am 19. Oktober 1956 erschienenen ganzseitigen Artikel als „das... Bekenntnis der Saarbrücker Stadtverordneten zur deutsch-vaterstädtischen Tradition“.

**Im Goebbels-Jargon**

Wer den Artikel in der „Deutschen Saar“ liest, kann leicht glauben, eine Feuilletonseite des „Völkischen Beobachters“ in den Händen zu halten. Im Jargon Goebbelischer Propagandisten für „Völkische Kunst“ verteidigt der Schreiber die Restaurierung der Monumentalgemälde von Anno dazumal mit ebenso unschlichen wie gehässigen Angriffen auf die moderne Malerei. Auf das „gesunde Volksempfinden in Sachen Kunst!“ spekulierend,

veröffentlichte das Parteiblatt die Fotogravation von drei Bildern („Moorlandschaft“ von Schmidt-Rottbluff, „Das blaue Pferd“ von Franz Mabe und „Die Kuh“ von Kada-Belaj, die zu Johannes Hoffmanns Zeiten vom saarländischen Kultusministerium für das Saarländ-Museum angekauft wurden. Dazu heißt es dann in schönstem „Deutsche-Saar-Deutsch“: ... Die „Moorlandschaft“ und „Das blaue Pferdchen“ bringen wir in Abbildung, damit der Steuerzahler sieht, wie hier Steuergelder vergeudet worden sind.“

An einer anderen Stelle des Artikels stellt der Verfasser – getreu dem Vorbild der Kunstdiktatoren des Dritten Reiches – kurzerhand fest, daß die „sogenannte abstrakte Kunst ... von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt“ wird und behauptet: „Die Steuerzahler stehen auf dem Standpunkt, es solle vorläufig der Ankauf jedes Bildes, das keine Beziehung zur saarländischen Heimat und Geschichte hat, unterbleiben.“ Schlußempfehlung des schreibenden Kämpfers für „völkische Kunst“ an der Saar: „Die vorhandenen Mittel sollten dazu verwandt werden, saarländisches Kulturgut ... wie zum Beispiel die (Kriegs-) Gemälde von Anton von Werner zu restaurieren und auszustellen, um der Jugend ... einen lebendigen Anschauungsunterricht unserer Heimat in Gegenwart und Vergangenheit zu vermitteln.“ (Wird fortgesetzt)

Faksimile aus Teil I der Serie „So deutsch ist die Saar“, Frankfurter Rundschau 1956.  
Der komplette Artikel ist nachzulesen auf [boell-saar.de](http://boell-saar.de)

**Heinrich Böll Stiftung Saar e.V.**  
Talstraße 56  
66119 Saarbrücken  
[www.boell-saar.de](http://www.boell-saar.de)

# Stadt Saarbrücken

- 114 -

Niederschrift  
über die Sitzung des Stadtrates  
am 25. 9. 1956

<u>Anlagen</u> Seite:	<u>Jetzige Bezeichnung:</u>	<u>Rück- oder umzubenennen in:</u>
	Bahnhofstrasse (Teilstück vom Bahnhof bis Viktoria-Ecke)	Reichsstrasse
	Rathausstrasse	Kaiserstrasse
	Commercystrasse	Cecilienstrasse
	Schillerstrasse (Teilstück v.d. Paul-Marien-Str. bis Daarler Brücke)	Bismarckstrasse
	In die Schillerstrasse wird das jetzt "Am Theater" bezeichnete Teilstück des Strassenzuges einbezogen	
	Max-Braun-Strasse	Grossherzog-Friedrich-Str.
	Heinrich-Barth-Strasse	Bergstrasse
	Saaruferstrasse	Stresemannstrasse
	Scheffelstrasse	Heinrich-Böcking-, bezw. Hellwigstrasse
	St. Arnualer Strasse	13. Januar-Strasse
	Strassburger Allee	Präsident-Baltz-Strasse
	Glockenwaldstrasse	Moltkestrasse
	Warndtstrasse	Hohenzollernstrasse
	Forbacher Brücke	Luisenbrücke
	Saargemünder Brücke	Bismarckbrücke
	An der Bismarckbrücke ist die eingemeisselte Inschrift, die darauf hinweist, dass die Brücke 1946 von Gouverneur G r a n d v a l neu eingeweiht wurde, zu entfernen."	

Protokoll der Stadtratsitzung vom 25. September 1956: Die Umbenennung von Straßen durch die „Straßenbenennungskommission“ macht die Namensgebung der Nachkriegsregierung wieder rückgängig und setzt erneut die preußischen Namen ein. Gilbert Grandval kämpfte als jüdisches Mitglied der französischen Resistance in Nancy. Ab 1947 war er der höchste Vertreter Frankreichs im Saarland. Die Zerstörung der Inschrift an der Brücke war eine symbolische Hinrichtung des jüdischen Franzosen durch Schneider und seine CDU Bündnispartner. Sie ist bis heute nicht rückgängig gemacht.

Niederschrift  
über die Sitzung des Stadtrates

am 25. 9. 1956

Anlagen  
Seite:

tung verwiesen mit dem Auftrage, entsprechend zu ver-  
fahren.

✓ Punkt 14: Verwendung der im ehemaligen Spichererbergmuse-  
um untergebrachten historischen Bilder der  
Verwaltung

Die zur Zeit im Saarlandmuseum lagernden historischen  
Bilder:

- 1) Einzug Kaiser Wilhelms in Saarbrücken,
- 2) Erstürmung des Roten Berges,
- 3) Bismarck,
- 4) Kronprinz Friedrich,
- 5) Prinz Friedrich Karl,
- 6) Moltke,
- 7) Verbindung von Nord und Süd

wurden von den Mitgliedern der Kulturkommission besich-  
tigt und sollen nach deren Auffassung wieder restau-  
riert werden.

Die Verwaltung schlägt als Unterbringungsort das histo-  
rische Gebäude "Am Mügelsberg" (Schinkelbau), das in  
Zukunft als Ausstellungsgebäude gedacht ist, vor.

Die Restaurierungskosten für alle sieben Gemälde belau-  
fen sich auf ca. 875 000 Frs.. Da der Stadtrat auf die  
Wiederherrichtung des Bildes 7) verzichtet, reduzieren  
sich die Kosten auf 685 000 Frs.

Nach lebhafter Diskussion setzen sich die Sprecher der  
Fraktionen der CDU und CVP lediglich für die Restaura-  
tion der Bilder 1) und 2) wegen ihrer allein stadtge-  
schichtlichen Bedeutung ein, während der Sprecher der  
KP jegliche Restaurierung ablehnt.

Der Vertreter der DPS bemerkt hierzu, dass sämtliche  
Städte doch bestrebt seien, alles Heimatgeschichtliche  
zu pflegen und zu erhalten. Weniger der künstlerische,  
sondern der ideelle und historische Wert bestimme die  
Haltung seiner Fraktion, alle Bilder, mit Ausnahme der  
Nr. 7), restaurieren zu lassen.

Dieser Antrag wird mit 21 Stimmen bei 19 Gegenstimmen  
und 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Protokoll der Stadtratsitzung vom 25. September 1956: Die Restaurierung der monumentalen Gemälde von Anton von Werner wird gegen die Stimmen der SPD, KPD und CVP beschlossen.